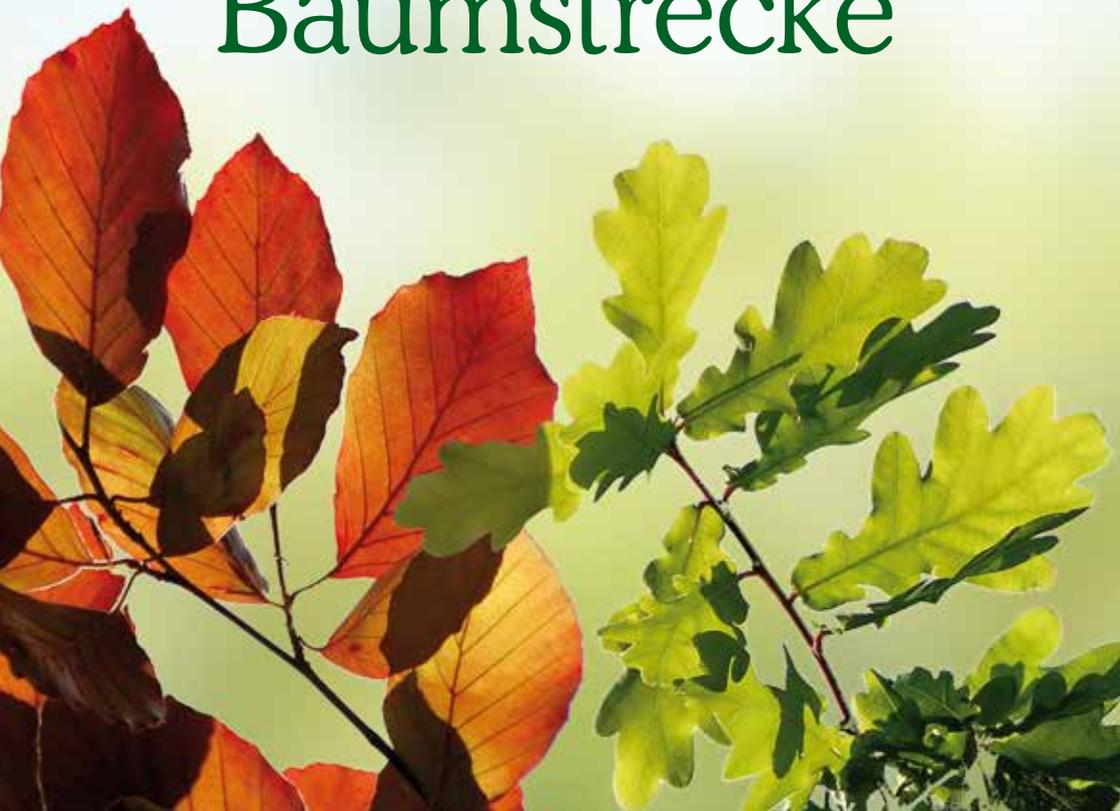




# Eckernförder Baumstrecke



# IMPRESSUM

Herausgeber: Stadt Eckernförde

Jahrgang 2013

Texte und Fotos: Birte Sieland

Satz und Druck: druckpunkt eckernförde

Eckernförder  
Baumstrecke

# VORWORT

Hätte eine Stadt wie Eckernförde vor 100 Jahren Bäumen eine eigene Broschüre gewidmet? Vermutlich nicht. Damals waren sie in erster Linie als Lieferanten für Brennholz (unter anderem für die vielen Räucheröfen) und Baumaterial relevant. Erst in den letzten Jahrzehnten hat sich das Bewusstsein für eine weitergehende Bedeutung entwickelt. Dabei waren Bäume für den Menschen schon immer mehr als reine Nutzpflanzen: In Liedern und Religionen spielen sie eine Rolle, Mythen und Legenden ranken sich um sie – auch in Eckernförde: So sollen einst die Bäume hier so zahlreich gewesen sein, dass ein Eichhörnchen von Kiel nach Eckernförde gelangen konnte, ohne einmal den Boden zu berühren. Weltweites Baum-Thema Nummer Eins seit Ende des 20. Jahrhunderts ist das Klima: Ohne Bäume würde die Luft auf der Erde dünn werden, denn sie binden das schädliche Kohlendioxid und produzieren das Lebenselixier Sauerstoff. Nicht zuletzt sind sie Lebensraum für viele Tiere. Von einer Eiche zum Beispiel profitieren rund 6000 Arten, vor allem Insekten und Vögel.

Eckernförde ist eine grüne Stadt, auch wenn es die Eichhörnchen auf dem Weg nach Kiel heute schwerer haben. Es wird viel dafür getan, große alte Bäume zu erhalten, kranke angemessen zu ersetzen und mit geschützten Bereichen und Neupflanzungen weitere Erholungsräume für Mensch und Tier zu schaffen. Die „Eckernförder Baumstrecke“ hat einige Beispiele stellvertretend für viele besondere Bäume herausgegriffen und lädt mit ihnen zu einem informativen Spaziergang durch die Stadt ein.

*Die „Eckernförder Baumstrecke“ basiert auf der Serie „Eckernförder Baumkunde“ (2001 bis 2005 in der „Eckernförder Zeitung“, seit 2007 im Wochenblatt „Förde Express“) der Journalistin Birte Sieland in Zusammenarbeit mit Michael Packschies (Abteilung Naturschutz und Landschaftsplanung im Eckernförder Rathaus) und Rüdiger Ziegler (Eckernförder Landschaftsarchitekt).*

**ANMERKUNG: DIE MESSUNG DER HÖHEN UND STAMMUMFÄNGE ERFOLGTE IM JUNI 2013. DER STAMMUMFANG WURDE IN EINEM METER HÖHE GEMESSEN.**

DIE NUMMERIERUNG DER BÄUME  
ENTSPRICHT DEN ZAHLEN AUF DER KARTE IN  
DER MITTE DER BROSCHÜRE UND  
MARKIERT HIER DIE STANDORTE.

EINIGE BÄUME SIND NÄHER BESCHRIEBEN  
UND AUF DEN FOTOS ZU SEHEN, ANDERE  
LEDIGLICH ERWÄHNT UND AUF DEM SPAZIER-  
GANG ZU ENTDECKEN.

## LINDENREIHE ①

*(„Auf der Höhe“, zulaufend auf das ehemalige Gutshaus Wilhelmsthal)*

## HAINBUCHEN ②

*(Sehestedter Straße, Fußweg Richtung „Am alten Leuchtfener“)  
Höhe 16m • Stammumfang 3,40m / 2,40m (zwei Stämme)*

Mit ihrem ungewöhnlichen Stamm sieht sie aus wie aus dem Märchenwald: Verschlungene, vorspringende Wülste winden sich in die Höhe und bilden den Stamm der Hainbuche. „Spannrückig“ sagt dazu die Fachliteratur – ein typisches Merkmal dieser Art und hier besonders ausgeprägt. Vermutlich war diese Hainbuche vor rund 100 Jahren noch Teil eines Knicks, bevor die Sehestedter Straße bebaut wurde. Die Knickpflege, das so genannte „Auf-den-Stock-setzen“, brachte es mit sich, dass der Baum regelmäßig beschnitten wurde. Dadurch hat er mehrere Stämme ausgebildet, die sich zu einem vereint haben. Selten ist die Hainbuche als Solitär zu finden. Dafür nutzt man sie gerne für Knicks und Hecken. Da sie an den unteren Ästen das Herbstlaub im Winter behält, eignet sie sich sehr gut als Sichtschutz. Die Hainbuche ist übrigens keine

Buche, obwohl sie rein äußerlich der Rotbuche ähnelt. Stattdessen gehört sie zu den Birkengewächsen.

*Das Höchstalter der Hainbuchen liegt bei etwa 150 Jahren.*



---

## LINDE ③

*(Nettelbekstraße, gegenüber Nr. 55)*

## ROTEICHE ④

*(Brennofenweg, oberes Ende des Parks)*

---

## BIRNBAUM ⑤

*(Berliner Straße, neben der DLRG - privat)*

Solch stattliche Birnbäume wie dieser sind eine Seltenheit geworden, und damit auch Birnen aus dem eigenen Garten. Schuld daran ist ein Pilz, der von unwissenden Menschen auch noch gefördert wird. Denn neben dem Birnbaum braucht dieser Schädling eine zweite Wirtspflanze, und die ist in vielen Vorgärten zu finden: Zierwacholder. An seinen unteren Ästen – oft unbemerkt von den Gartenbesitzern – überwintert der Pilz, um im Frühling seine Sporen auf die Birnbäume zu übertragen. Zu erkennen ist er dann an orange-roten Flecken an den frischen Blättern der Obstgehölze, die mit der Zeit immer größer werden: Birnengitterrost. Schließlich bildet der Pilz auf der Blattunterseite Wucherungen, in denen sich die Wintersporen entwickeln, die vom Wind wiederum auf die Wacholderbüsche übertragen werden. Der Kreislauf beginnt von vorn.

Während der Wacholder kaum beeinträchtigt wird, tragen die Birnbäume keine Früchte mehr und können sogar eingehen. Aufgrund seiner Größe und seines Alters kann

das Exemplar in der Berliner Straße dem Pilz recht gut standhalten.

*Birnbäume können 100 bis 150 Jahre alt werden.*



# ULMEN 6

*(Strandpromenade zwischen „Kiek in de See“/„Kreta“ und Stadthotel)  
Höhe 24 m • Stammumfang 2,60 m (nördl. Baum) und 2,50 m (südl. Baum)*

Es ist gut 30 Jahre her, da gehörten Ulmen zum Eckernförder Stadtbild, säumten Straßen und Strandpromenade. Heute sind sie fast gänzlich verschwunden. Grund dafür ist ein Massensterben dieser Art Ende der 70er Jahre, in dessen Folge viele Exemplare in Deutschland und Europa gefällt wurden. Verursacht wurde der Tod der Bäume durch den Ulmensplintkäfer und den Schlauchpilz *Ceratocystis ulmi*, der über den Käfer unter die Rinde der Bäume gelangt und die Wasserleitbahnen verstopft. Die Ulme vertrocknet.

Und so gibt es in Eckernförde nur noch zwei große Ulmen zwischen dem Parkplatz „Am Exer“ und dem Strand. Auch sie sind nicht mehr gesund. Vorsorglich wurden in ihrer Nähe bereits Kastanien gepflanzt, damit keine großen Lücken entstehen, wenn die Bäume gefällt werden müssen. In jüngster Zeit hat sich jedoch herausgestellt, dass auch die Kastanien selbst bedroht sind (siehe 8.).

*Ulmen können ein Alter von 400 Jahren erreichen.*



## ROSSKASTANIE ⑦

*(Vorplatz BSI-Campus, Kieler Str. 78) Anmerkung: Baum durch Schädlinge geschwächt; wird evtl. absterben – Stand: 2013*

## ROSSKASTANIE ⑧

*(Altstadt, Parkplatz Volksbank)  
Höhe 20 m • Stammumfang 3,90 m*

Ein Parkplatz inmitten von Häusern scheint auf den ersten Blick kein idealer Standort für einen Baum zu sein. Doch für die große Rosskastanie hinter der Volksbank ist vielleicht gerade das die Rettung: Dadurch ist sie schwer erreichbar für die weit verbreitete Miniermotte, deren Larven Fraßschäden an den Blättern verursachen und somit den Baum schädigen. Ähnliches gilt auch für das Bakterium *Pseudomonas syringae* pv. *aesculi*, das schon viele Rosskastanien hat absterben lassen. Bei dichtem Kastanienbestand haben es beide Schädlinge

leicht, sich zu verbreiten. Dabei galt die Rosskastanie jahrzehntlang als unverwüchtlich und wurde vielfach gepflanzt – auch als Ersatz für andere Baumarten, die durch Krankheiten dezimiert wurden. Eine interessante Eigenschaft von Kastanien lässt sich übrigens im Frühling beobachten: die so genannte „Ampelschaltung“. Die großen Blütenrispen wirken von Weitem weiß, doch bei näherer Betrachtung offenbaren sich die Farben, während betörender Honigduft in die Nase steigt. Manche Blüten sind im Zentrum gelb, machen orange und

manche rot. Diese Variationen bieten Hummeln und Bienen eine regelrechte Orientierungshilfe: Die Gelben wurden noch nicht angefliegen und enthalten weiterhin Nektar, die Roten sind bereits bestäubt und haben die Nektarproduktion eingestellt; Orange kennzeichnet die Übergangsphase.



*Rosskastanien können 150 bis 300 Jahre alt werden.*

# LINDE



*(Pastorengang, Waldorfkindergarten)*

*Höhe 12 m • Stammumfang ca. 4,30 m*

Mit Größe kann dieser Baum nicht punkten – gerade einmal zwölf Meter Höhe misst er. Das war allerdings nicht immer so: Bis 2004 war die Linde noch sehr stattlich. Doch es ging dem Baum nicht gut, schwere Äste drohten abzubrechen, und so wurde die Krone gekappt. Entgegen aller Befürchtungen erholte sich der Baum sehr gut – erstaunlich auch deshalb, weil er an vielen Stellen sichtbar (und manchmal nur hörbar) hohl ist. Doch genügend Schichten führen offenbar Wasser bis in die Krone, so dass sie jedes Jahr grünt und blüht.

Zum Pastorengang hin ist übrigens nur ein kleiner Teil des Stammes zu sehen (ebenfalls mit Hohlraum). Der größte und beeindruckendste Teil verschwindet hinter dem Zaun auf dem Kindergarten-  
gelände, und an dem Umfang kann man

erahnen, dass die Linde schon sehr alt sein muss. Vielleicht wurde sie sogar gepflanzt, als das Pastoratsgebäude Mitte des 18. Jahrhunderts erbaut wurde.

*Linden können 800 bis 1000 Jahre alt werden.*



# PLATANEN



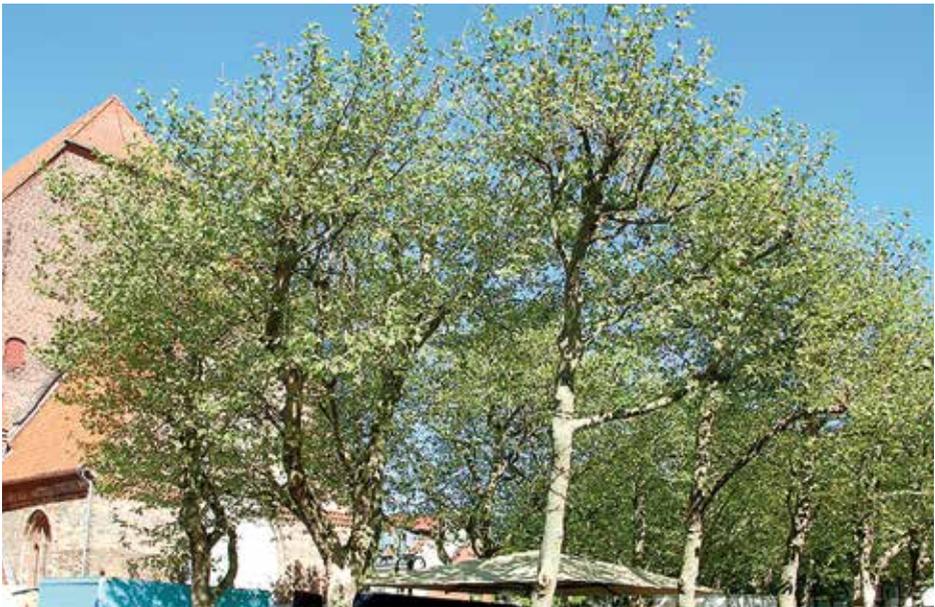
*(Kirchplatz/Kieler Straße)*

*Höhe 14 m • Stammumfänge von 80 cm bis 1,45 m*

Als sie sich im Jahr 2008 einer Radikalkur unterziehen mussten, war es für die Optik des Kirchplatzes zunächst schmerzlich: Die Kronen der 18 Platanen, die dort im Carrée stehen, wurden radikal beschnitten. Allerdings aus gutem Grund: Der Kronenschwerpunkt hatte sich zum Teil weit über den Stamm zur Kieler Straße hin verschoben – keine gute Voraussetzung für ein langes Leben der Bäume. Also mussten die Baumpfleger ran. Jetzt steht alle zwei Jahre ein Pflegeschnitt auf dem Programm. Ziel ist, den Kronenschwerpunkt wieder über die Stämme zu bekommen und dabei ein geschlossenes Kronendach zu erhalten.

Dass die Platanen in einem Rechteck angeordnet sind, hat einen historischen Hintergrund: Früher stand hier eine Häuserzeile, die in den 60er Jahren abgerissen wurde. Die Pflanzung der Bäume bezieht sich auf den Grundriss – etwas verschoben von der Kieler Straße in Richtung St.-Nicolai-Kirche. Ursprünglich gab es drei komplette Baumreihen, die allerdings so dicht standen, dass die mittlere in den 90er Jahren fast komplett gefällt wurde.

*Platanen können 300 bis 500 Jahre alt werden.*



# LINDEN

(Rathausplatz, Altes Rathaus)

# EIBEN

(Gelände der Bürgerbegegnungsstätte, Rathausmarkt 1 zu sehen vom 1. Stock)  
Höhe 12 m • Stammumfang 2 m (westl. Baum) und 2,20 m (östl. Baum)

Sie wachsen langsam, und ihr hartes Holz war einst sehr beliebt. Das und die Tatsache, dass sie giftig sind und daher von vielen Standorten verbannt wurden, sorgte dafür, dass es heute nur noch wenige große Eiben

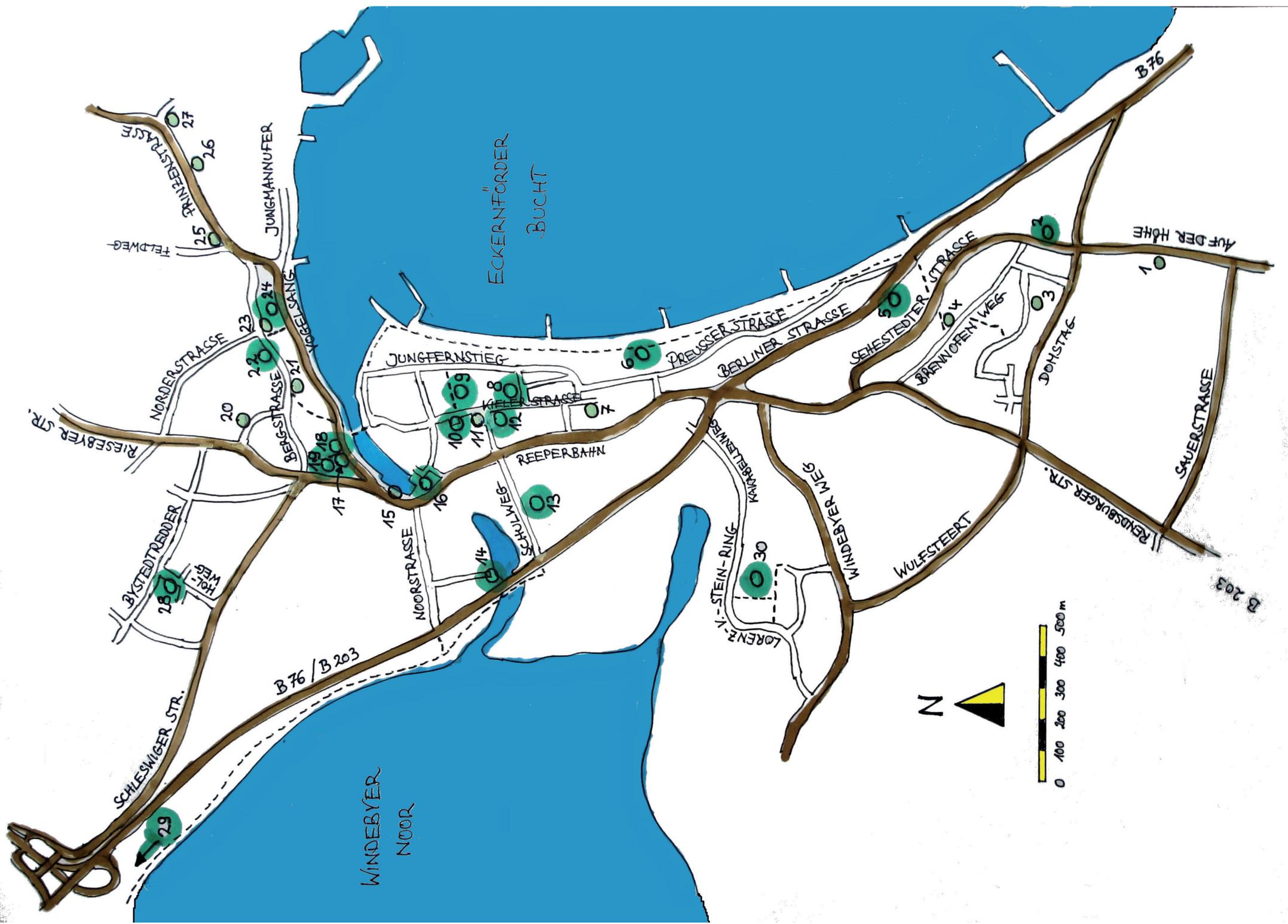
gibt. Umso erstaunlicher, dass in Eckernförde sogar zwei regelrechte Riesen dieser Gattung stehen. Die beiden Eiben hinter der Bürgerbegegnungsstätte sind rund zwölf Meter hoch und über 350 Jahre alt. 1985 wurden sie zum Naturdenkmal erklärt, wodurch sie in besonderer Weise geschützt sind. Es handelt sich bei ihnen um ein weibliches und ein männliches Exemplar.

Mit ihren weichen Nadeln und den roten Scheinfrüchten wirkt die Eibe fast exotisch, und doch ist sie unter den Nadelbäumen die Einzige, die im nördlichen

Schleswig-Holstein ursprünglich heimisch ist.

*Eiben können gut 1000 Jahre alt werden.*





# PAPPEL



*(Skater-Anlage im Schulweg)*

*Höhe 25 m • Stammumfang 7 m*

Unscheinbar ist sie nicht: Mit weit ausladender Krone und rund 25 Metern Höhe steht sie stolz im Innenoval der Skater-Anlage. Dass diese Pappel jedoch etwas Besonderes sein könnte, ist nicht so offensichtlich. Vielleicht gehört sie zu den letzten rund 2.500 großen Schwarzpappeln in Deutschland. Und die Schwarzpappel ist eine Diva unter den heimischen Bäumen: Sie stellt hohe Ansprüche an den Standort, will viel Licht und Wärme, benötigt eine gute Nährstoff- und Wasserversorgung; der Grundwasserspiegel darf nicht zu niedrig sein, doch ständige Nässe verträgt sie auch nicht.

Aber sie ist auch hart im nehmen, wie das stattliche Exemplar im Schulweg beweist: Gegen Überschotterungen und Übersandungen ist die Schwarzpappel unempfindlich, denn das weidenartige Gewächs kann bis ins hohe Alter neue Wurzeln bilden. Vermutlich ist die Hälfte des Innenovals der Skater-Anlage von ihren Wurzeln durchzogen.

Ob es aber tatsächlich eine Schwarzpappel ist, lässt sich schwer bestimmen, denn sie bastardisiert mit der Amerikanischen Pappel, wodurch eine ganze Reihe Hybriden entstanden sind. Kennzeichen sind hier jedoch die ausladende, unregelmäßige und tief angesetzte Krone sowie der zerklüftete Stamm. Gepflanzt wurde der Baum von der Gärtnerei Horchfeil, die bis in die 50er Jahre auf dem Gelände der 1990 gebauten Skater-Anlage ihren Sitz hatte. Vermutlich ist die Pappel um die 90 Jahre alt.

*Schwarzpappeln können 150, in Einzelfällen auch 300 Jahre alt werden, Hybridpappeln haben eine deutlich geringere Lebenserwartung.*



# SILBERWEIDEN



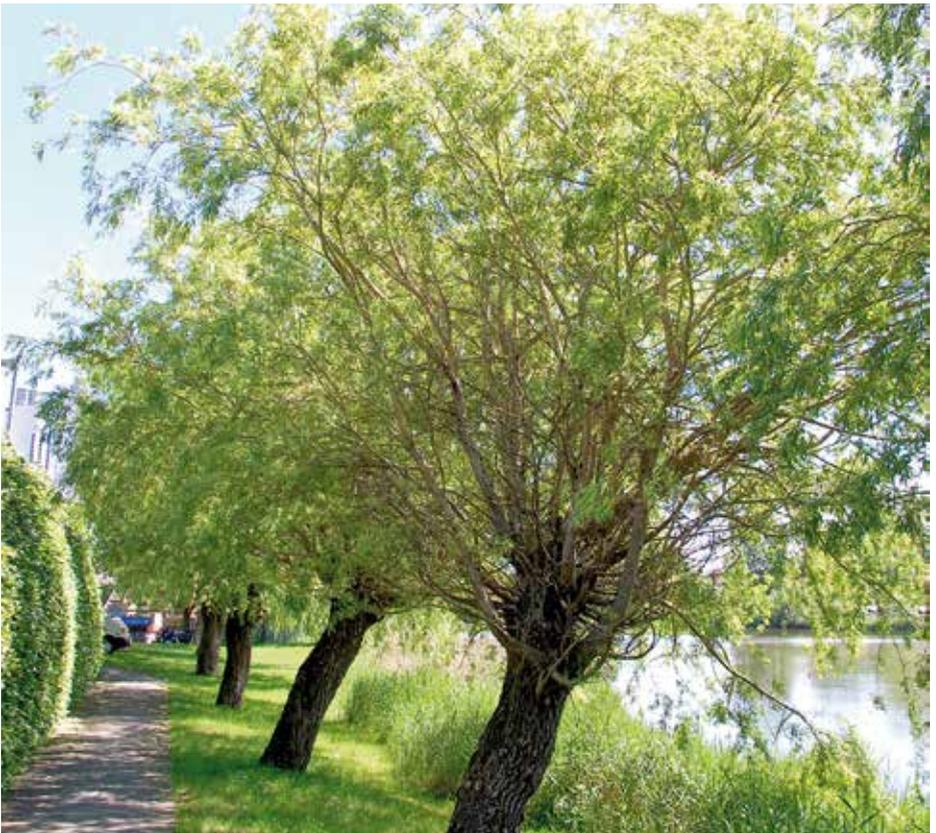
*(B 76 zwischen Norderhake und Hagebaumarkt)*

*Höhe im Durchschnitt 10 m • Stammumfang im Durchschnitt 2 m*

Direkt neben einer mehrspurigen Straße bietet sich für Spaziergänger ein kleines Idyll: Am Ufer des Gewässers, das gerne von Wasservögeln besucht wird, steht eine Reihe Silberweiden. Im Normalfall wiegen die Bäume ihre langen Äste und Zweige im Wind, doch manchmal ist ein radikaler Kahlschlag vonnöten. Alle paar Jahre müssen nämlich die Kronen komplett gekappt werden. Das liegt daran, dass 2005 einige

große Äste bei den rund 40 Jahre alten Bäumen abgebrochen waren und dadurch eine weitere Schädigung drohte. Der Beschnitt muss nun gelegentlich wiederholt werden, macht den wuchsfreudigen Weiden allerdings nichts aus: Im gleichen Jahr schlagen sie schon wieder aus.

*Silberweiden können 80 bis 100, an besonders günstigen Standorten auch bis zu 200 Jahre alt werden.*



# BLUTBUCHE 15

(Steindamm, neben dem Kiosk)

# SOMMERLINDE 16

(Reeperbahn, Gelände „Mühle Rau“ / Nahe Steindamm, privat)

Höhe 22 m • Stammumfang 3,40 m

Hochgewachsen und mit umfangreicher Krone überragt sie die Autos, die unter ihr parken – zur Blütezeit für die Pkw-Besitzer sicher nicht immer ein Vergnügen, wenn Pollen und Nektar die Windschutzscheibe und den Lack verschmieren. Umso mehr wird die Linde dann für Insekten zur Oase in der Innenstadt, gilt sie doch als beliebte Bienenweide.

Die Grundstückseigentümer haben sich bereit erklärt, den Baum zu erhalten und zu pflegen, und daher ist ein gutes Stück Fläche um den Stamm ungepflastert geblieben.

In dieser Alleinlage wirkt die rund 140 Jahre alte Sommerlinde besonders majestätisch. Früher einmal waren direkt neben ihr Ostsee und Windebyer Noor sichtbar verbunden. Vielleicht wird sich dieser Anblick wieder bieten, wenn der so genannte „Noordurch-

stich“ realisiert wird. Bei diesem städtebaulichen Projekt soll der versiegelte Bereich zwischen Hafenbecken und Noor umgestaltet und dabei auch die Gewässerfläche wieder geöffnet werden.

*Sommerlinden können um die 800 Jahre alt werden.*



# SCHWARZKIEFER

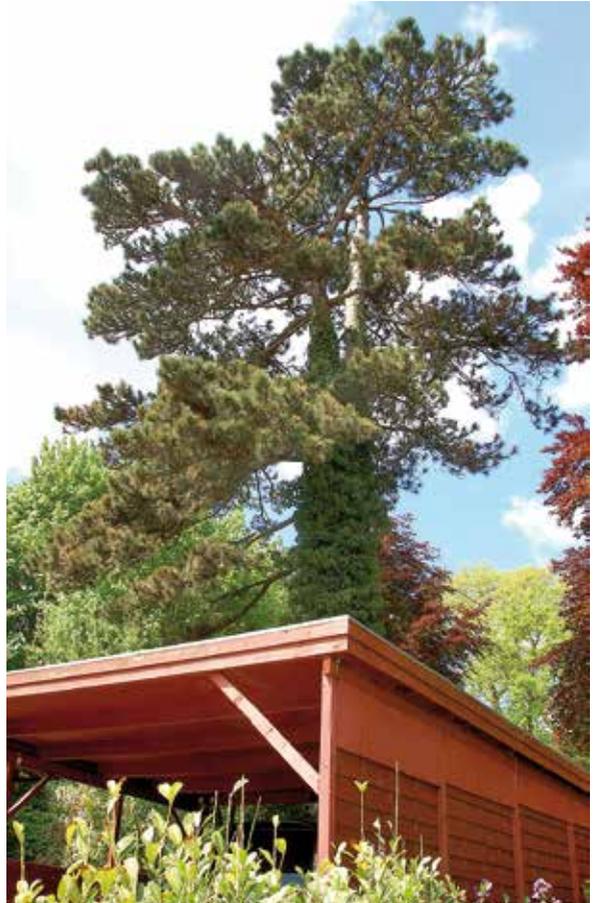


*(Vogelsang zwischen Haus Nr. 8 und Bürgerpark, privat)  
Höhe 20 Meter • Stammumfang 2,30 m*

Eigentlich schien das Schicksal der Schwarzkiefer besiegelt: Durch den Bau eines Carports waren die Wurzeln stark beschädigt worden, es drohte das Absterben des Baumes. Doch Anfang der 90er Jahre wollte sich die neue Hausbesitzerin nicht damit abfinden: Sie holte sich Tipps im Rathaus in der Abteilung für Naturschutz und Landschaftsplanung, auch wenn ihr nicht viel Hoffnung gemacht wurde – einer Fällgenehmigung hätte nichts im Wege gestanden. Doch sie ließ sich nicht entmutigen, leitete Regenwasser in den Wurzelbereich, lockerte den Boden auf, ließ die toten Äste entfernen und besorgte Bio-Dünger. Auch unkonventionelle Maßnahmen wie das Eingraben eines Bergkristalls gehörten dazu. Die intensive Pflege hat sich gelohnt: Heute präsentiert sich der stolze Nadelbaum stabil und deutlich gesünder. Mit seinem rund elf Meter hohen geteilten Stamm, den ausladenden Ästen und der breiten Krone ist diese Schwarzkiefer eine

stolze Erscheinung. Dabei gleicht sie in ihrer Wuchsform eher einer Waldkiefer. Die Schwarzkiefer war in den 70er Jahren ein sehr beliebter Baum, doch die wenigsten haben eine so stolze Größe erreicht: Sie wurden vorher abgeholzt.

*Schwarzkiefern können 800 bis 1000 Jahre alt werden.*



# BLUTBUCHE



(Vogelsang, Bürgerpark)

Höhe 23 m • Stammumfang 4,60 m

Sie dürfte zwischen 120 und 150 Jahre alt sein, und die Zeit ist nicht spurlos an ihr vorbeigegangen: Vor etwa 15 Jahren ist ein großer Ast vom Stamm der großen Blutbuche abgebrochen. Es war ein so genannter Sommerbruch – ein seltenes Phänomen bei großen Bäumen mit Ästen, die ein großes Eigengewicht haben. Nach anhaltender Trockenheit kann es bei ihnen zu Versorgungs- und Statikproblemen kommen. Entscheidend war in diesem Fall der spitzwinklige Ansatz des Astes, was eine erhöhte Bruchgefahr bedeutet. Die großflächige Schadensstelle ist deutlich zu sehen. Früher übliche Maßnahmen wie Schutzanstrich und Ausfräsen wurden nicht vorgenommen. Heute weiß man, dass es besser ist, das Milieu so zu belassen, wie es ist. Die Pilze, die sich angesiedelt haben, zerstören den Baum nicht zwangsläufig, sondern bilden vielmehr sogar einen gewissen Schutz. Eine regelmäßige Kontrolle ist allerdings notwendig. Um weiteren

Abbrüchen vorzubeugen, wurden einige schwere Äste in der Krone mit Seilen verankert. Sie wird zudem regelmäßig auf Totholz kontrolliert. Einige Äste haben sich übrigens selbst verankert, indem sie an Scheuerstellen zusammengewachsen sind.

Bei der Blutbuche im Bürgerpark handelt es sich um eine Wildform der rotblättrigen Buchensorte, daher ist die Färbung nicht ganz so intensiv wie bei Zuchtformen. Sie ist rund 15 Meter hoch und hat einen Stammumfang von 4,70 Metern.

*Blutbuchen können rund 250 Jahre alt werden.*



# EIBE



*(Vogelsang, Bürgerpark)  
Höhe 11 m • Stammumfang 2,50 m*

Ihr hartes, elastisches Holz wurde ihnen zum Verhängnis: Weil sich Eiben gut zu Armbrust, Pfeil und Bogen verarbeiten lassen, wurden ihre Bestände vor allem im Mittelalter stark dezimiert. Zudem wachsen sie langsam, und zu unguter Letzt werden junge Schösslinge dieser Baumart gerne vom Wild verspeist. Daher gibt es heutzutage nur noch wenige große Eiben. Das ansehnli-

che Exemplar im Bürgerpark ist mit seinen 50 bis 60 Jahren noch ein Teenager im Vergleich zu den Eiben bei der Bürgerbegegnungsstätte, doch es gehört mit seinen rund sechs Metern Höhe bereits zu den großen seiner Art in Eckernförde.

*Eiben können gut 1000 Jahre alt werden.*



# SÄULENEICHE 20

(Fischerkoppel, Berufsschule)

---

# HIMALAYAZEDER 21

(Petersberg)

---

# KAISEREICHE 22

(Bergstraße, bei der Richard-Vosgerau-Schule)  
Höhe 20 m • Stammumfang 4,20 m

Mit rund 20 Metern Höhe und einem Umfang von über 4,20 Meter ist die Kaisereiche eine majestätische Erscheinung. Diese Stieleiche wurde im Jahr 1871 anlässlich der Proklamation Wilhelms I. zum deutschen Kaiser gepflanzt. Diese Jahreszahl wurde in den Gedenkstein zur Rechten des Baums eingemeißelt. Wie alt er zu diesem Zeitpunkt war, ist nicht bekannt. Er dürfte jetzt etwa 150 Jahre alt sein. Der zweite Gedenkstein wurde ebenfalls dem Kaiser gewidmet und trägt das Datum „22. März 1897“: An diesem Tag wäre der Regent 100 Jahre alt geworden.

Warum eine Eiche im Namen des Kaisers? In der Volkskunde ist sie Sinnbild für Freiheit und Kraft – alles Attribute, die einem Kaiser zu Ehren gereichen. Und schließlich erreicht diese Baumart nicht selten ein hohes Alter: Über 1000 Jahre sind

bei Stieleichen möglich, was dem Herrscher, dem sie gewidmet sind, eine lange symbolische Präsenz verspricht. Mit ihren 150 bis 160 Jahren ist die Kaisereiche in der Bergstraße davon noch weit entfernt, doch ihre Chancen stehen nicht schlecht. Der Standort am Hang ist für den tiefwurzelnenden Baum kein Problem.

*Stieleichen können über 1000 Jahre alt werden.*



# LINDEN 23

(Bergstraße, Borbyer Dorfplatz)

## TULPENMAGNOLIE 24

(Vogelsang, privat)

Die meiste Zeit im Jahr ist sie eher unscheinbar. Doch im April und Mai wird sie zum strahlenden Blickfang: Die Tulpenmagnolie im Vogelsang (privater Garten neben dem „Kaiserhof“) ist eine besonders große Vertreterin ihrer Art und sorgt im Frühling für strahlende Glanzlichter, wenn ihre cremeweiß bis rosa schimmernden Blüten die Sonne einfangen. An ihrem Standort konnte sie ungehindert wachsen und die typische ausladende Krone ausbilden. Sie dürfte über 100 Jahre alt sein – genauso alt wie das Haus, in dessen Garten sie steht. Oft wird diese Magnoliensorte wegen der Blütenform auch als Tulpenbaum bezeichnet. Doch dieser Name ist bereits an ein anderes Exemplar aus der Familie der Magnoliengewächse vergeben: Der Tulpenbaum ist an seinen ahornartigen Blättern zu erkennen und kann über

40 Meter hoch werden (Tulpenmagnolie: länglich-ovale Blätter, Baum bis zu zehn Meter hoch). Er trägt erst im reiferen Alter gelb-orange-grüne Blüten. Die wenigen Tulpenbäume in Eckernförde sind für die Blüte noch zu jung.

*Die Tulpenmagnolie kann für ein Ziergehölz recht alt werden: über 100 Jahre. Da die Züchtung erst 1820 erfolgte, gibt es zum Höchstalter noch keine Angaben.*



## BLUTBUCHHE 25

(Feldweg, Ecke Prinzenstraße)

---

## BLUTBUCHHE 26

(Prinzenstraße Nr. 44)

---

## EICHE 27

(Prinzenstraße, Ecke Cäcilienstraße)

---

## STIELEICHE 28

(Holweg)

Höhe 25 m • Stammumfang 4,10 m

Eichen sind oftmals eine majestätische Erscheinung. Das gilt auch für das Exemplar mitten im Holweg, das sich seit vielen Jahren auf seinem Standort direkt auf dem Bürgersteig behauptet. Dass es noch dort steht, ist einer Familie zu verdanken, die in den 70er Jahren in dem Haus neben der Eiche wohnte. Als die Straße 1977 saniert und neue Gehsteige angelegt wurden, sollte der Baum aus Platzgründen weichen. Doch die Kinder der Familie machten den Vertretern des Bauamtes bei einem Ortstermin klar, dass sie davon nichts hielten, und ließen vom Plattenspieler das Lied „Mein Freund, der Baum, ist tot“ laufen. Die Familie bot an, den Fußweg über ihr Grundstück zu legen, und so wurde es gemacht.

Am Fuße des Stammes wurde eine wasserdurchlässige Pflasterung

verlegt, und mit ihrem tiefgehenden, ausgedehnten Wurzelsystem kommt die Eiche gut zurecht. Der Name „Stieleiche“ rührt von den Früchten, den Eicheln, her, die bei dieser Sorte an vier bis sechs Zentimeter langen Stielen hängen.

*Eichen können 500 Jahre, in Einzelfällen über 1000 Jahre alt werden.*



# BUCHENWALD (ROTBUCHE)



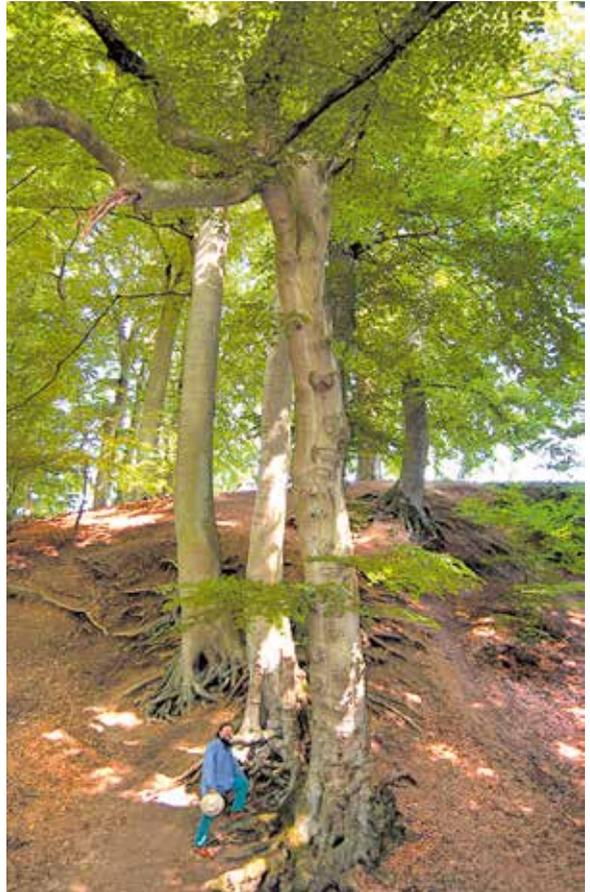
(Schnaap)

Die Buche ist der Nutzbaum schlechthin, sei es als Brennmaterial mit hohem Heizwert, Rohstoff für den Möbelbau, Eisenbahnschwellen oder in der Papierindustrie. Umso seltener ist ein solch ursprünglicher, weil nahezu unbewirtschafteter Buchenwald wie hier, wo man sein Werden und Vergehen beobachten kann. Neben den typischen geraden, im unteren Bereich unbeasteten Stämmen gibt es auch sehr alte, dicke, fast knorrige Exemplare; tote Bäume mit großen abgebrochenen Ästen – ein Paradies für Spechte – stehen neben zarten Schösslingen.

Durch den Schnaaper Wald – teils in städtischem, teils in Privatbesitz – fließt ein Bach. An der steilen Uferseite lässt sich sogar das Wurzelwerk der Buchen studieren, denn hier wurde der Boden fortgespült. Doch die Wurzeln dieser Art sind verzweigt und weit reichend, und so halten sie die Bäume (noch) an Ort und Stelle. Allerdings befindet sich der Buchenwald zurzeit in seiner letzten Lebensphase, bevor etwas Neues beginnt. Dann sind es wahrscheinlich keine jungen Buchen, die die nächste Generation dieses

Waldes beherrschen werden. Wenn die alten Bäume sterben, wird nach langer Zeit wieder Sonnenlicht auf den Waldboden fallen, und dann beginnt die Zeit der Lichtkeimer wie Birken, Pappeln und Eichen. Erst wenn nicht mehr viel Licht durch das Blätterwerk fällt, werden Buchen die anderen Arten verdrängen.

*Rotbuchen können um die 300 Jahre alt werden.*



# FLÜGELNUSS



*(ehem. Fachhochschule für Bauwesen, Lorenz-v.-Stein-Ring)*

*Höhe: 18 m • Stammumfang: bis zu 1,80 - mehrere Stämme bei zwei Bäumen*

Ein wahrer Hort für besondere Bäume ist das Gelände der ehemaligen Fachhochschule für Bauwesen zwischen Lorenz-von-Stein-Ring und Bürgermeister-Jahn-Weg: Als das Gelände in den 60er Jahren bebaut wurde, wurden alte Buchen, Hainbuchen, Haselsträucher und andere Gewächse an Ort und Stelle belassen, und sie durften überwiegend unbeeinflusst wachsen. Hinzu kamen einige (hier seltene) Kaukasische Flügelnüsse, die in dieser Zeit gerade in Mode waren. Zwei besonders beeindruckende Exemplare stehen neben dem ehemaligen Zeichensaal. Sie sind ungefähr so hoch wie breit – die tief angesetzten,

auslandenden Kronen sind typisch für diese Art. Im Sommer sieht es von Weitem so aus, als stünde dort nur ein einziger Baum. Dabei verfügt jedes Exemplar über mehrere Stämme. Ein weiteres Merkmal ist die intensive Wurzelbrut am Fuß der Stämme, möglicherweise durch Rasenmähen ausgelöst. Der Name „Flügelnuss“ rührt von den Früchten her, die trotz ihrer Verwandtschaft zu Walnüssen sehr klein und in flügelähnliche Blättchen eingebettet sind.

*Zum Höchstalter der Kaukasischen Flügelnuss wurden keine Angaben gefunden.*



Dieser Spaziergang durch die Stadt führt zu besonderen Bäumen, von denen es in Eckernförde mehr gibt, als in der Broschüre Platz hatten.

Die „Eckernförder Baumstrecke“ soll Lust darauf machen, mit offenen Augen durch die Straßen zu gehen und sich auch mal abseits der üblichen Fußwege auf Entdeckungsreise zu begeben.